

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 13 (1958)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Herbstarbeiten im Getreidebau  
**Autor:** Suter, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-890717>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Humus ist das Ende und der Anfang alles Lebens. In ihm ruhen die Geheimnisse von Leben und Gesundheit aller höheren Organismen, und nur von hier aus kann man Mensch, Tier und Pflanze gesund erhalten und gesund machen — alles andere sind Notmaßnahmen von kurzer Dauerwirkung. Nur aus einem voll-lebendigen Boden vermögen wir die höheren Lebewesen wirklich vollkommen zu ernähren, und das ist gleichbedeutend mit der Erhaltung ihrer Gesundheit. Deshalb müssen wir unsere Böden allmählich wieder lebendig machen. Das ist zwar ein langer Weg, aber dafür auch der einzige, der sich wahrhaft lohnt. Unsere Enkel werden es uns einst danken, daß wir uns darum gekümmert haben in einer Zeit, in der sich die ganze Menschheit von den Künsten der technischen Wissenschaften blenden läßt. Diese Meister der toten Materie können uns nicht ein einziges Fünkchen Leben produzieren — das Lebendige ist gegeben und kann von uns nur gepflegt werden; es ist und bleibt das Geheimnis eines Geistes, der über uns ist und dem wir dienen, zuvorderst durch die Pflege jener unzähligen Lebensfünkchen der Mutter Erde, die wir Humus nennen.

**Aus der Praxis**

des

**biologischen  
Landbaues**

## Herbstarbeiten im Getreidebau

Das Vorbereiten des Saatbeetes ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das gute Gedeihen der Saat. Auch für diese Arbeit gibt es kein allgemein gültiges Rezept. Einige praktische Hinweise aus der Erfahrung der vergangenen Jahre mögen dem einen oder andern helfende Wegleitung sein.

Wichtig ist die Beachtung einer richtigen Fruchtfolge. Wurzel- und Halmfrüchte müssen richtig, das heißt den Bodenverhältnissen

angepaßt, sich folgen. Auf schwerem Boden werden bei Wiesen-  
umbruch auf Hafer oder Weizen Hackfrüchte folgen. Auf leichtem  
Boden werden Hackfrüchte dem Getreide vorangehen. Da man aus  
bekannten Gründen im biologischen Landbau nicht tief pflügt,  
muß man doch beim Zubereiten des Saatbeetes im Getreidebau  
dafür sorgen, daß der Boden tief genug gelockert wird.

Wie geht man nun in der Praxis am besten zu Werke? Wir «stru-  
chen», «schälen» oder pflügen ohne Vorschäler, je nach Bodenart  
bis zu 15 cm tief, schleppen ab und lassen den Boden acht bis vier-  
zehn Tage ruhen. Dann lockern wir mit dem Kultivator oder einem  
ähnlichen Geräte bis 20 cm tief und lassen die Egge folgen. Der  
Boden darf dabei aber doch nicht zu fein werden. Boden, der sich  
noch nicht im richtigen biologischen Gare-Zustand befindet, wird  
man mit Vorteil tiefer lockern als pflügen. Namentlich sollte auch  
die Pflugsohle gelockert werden, wenn dies durch die natürliche  
Fruchtfolge, Bebauung, Verwurzelung, Durchlüftung und Leben-  
digkeit gewissermaßen von innen her noch nicht geschehen ist. Nur  
oberflächliches Lockern genügt nicht in allen Böden, um gute Er-  
träge zu bekommen.

Vor der Saat sollte sich der Acker gut absetzen. Reicht die Zeit  
dazu nicht aus, sollte bei trockenem Wetter ausnahmsweise vor der  
Saat gewalzt werden, damit die Samen nicht zu tief, das heißt nicht  
tiefer als zwei bis drei Zentimeter zu liegen kommen. Winter-  
getreide sollte nie nach der Saat gewalzt werden. Vor der Saat oder  
gleich bei ihrem Aufgehen verwenden wir mit viel Erfolg das Bo-  
denspritzmittel oder nun das Humusferment und besprühen mit  
ihm schon vorher die nicht gebeizte Saat. Im Winter versorgen wir  
alle Weizenäcker mit richtig zubereiteter Gülle. Im Vorfrühling  
erhält der Acker noch eine Gabe von entleimtem Knochenmehl  
mit Steinmehl oder Thomasmehl.

Selbstverständlich beachte man in allen Vorkehren das Ergebnis  
der biologischen Bodenuntersuchung auch für das pH. Dies hilft  
uns unrichtige Maßnahmen und Fehler verhüten. Bei Beginn der  
Vegetation gibt man noch, je nach dem Ergebnis der biologischen  
Untersuchung des Bodens, eine kleine Gabe von Hornmehl, viel-  
leicht 500 bis 750 g pro Are.

Ueber Pflege, Ernte und Drusch berichten wir ein nächstes Mal.  
Hans Suter